

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

Name: Anonym

Studienrichtung:

UBRM, Bachelor

Gastuniversität: VUB

Studienjahr: SS2020

Aufenthaltsdauer: von 10.1. bis 20.3.

Veröffentlichung des Berichts

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website des Zentrums für Internationale Beziehungen zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.

ja

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an erasmus@boku.ac.at erklärt werden.

**FOLGENDE PUNKTE WÄREN FÜR SPÄTERE OUTGOINGS
SPANNEND:**

1. Stadt, Land und Leute + soziale Integration
2. Unterkunft
3. Kosten
4. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)
5. Beschreibung der Gastuniversität
6. Anmelde- und Einschreibformalitäten sowie Orientierungsphase
7. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)
8. „Study workload“ (ECTS) pro Semester + Benotung
9. Akademische Beratung/Betreuung
10. Tipps & Resümee

1. Anders als in Wien, lebt die Stadt von den vielen kleinen Einzelhändlern, welche persönliche Interaktionen schätzen. Gesichtlose Regalbetreuer, wie bei diversen Großhandelsketten aus Österreich, finden sich kaum.

Das Land ist sehr zersiedelt und wenn man, so wie ich, zwischen den Städten pendelt, wird man merken, dass es kaum unbewohnte Flecken entlang des sehr gut vernetzten Schienensystems gibt.

Die Arroganz, mit welcher sich mir Wien zu Beginn meines Studiums präsentiert hat, gibt es in Brüssel nicht. Auch ist Brüssel sehr viel multikultureller als Wien, nämlich in dem Ausmaß, dass ich persönlich kaum Segregationsmuster, welche in Wien die Bezirke prägen, entdecken konnte. Allerdings war ich auch nur zwei Monate auf Erasmus in Belgien, da dann Corona akut wurde und ich das Land verlassen habe.

2. Ich habe mich nicht auf Studentenwohnheime fokussiert, da diese teuer und schnell ausgebucht sind. Statt dessen, konnte ich mir über „Erasmusu.com“ einen Kontakt zu einem Einheimischen verschaffen, welcher (so wie ich hier in Wien) Räumlichkeiten seiner Wohnung zur Verfügung stellte. Eine sehr intime Erfahrung, wobei ich auch über die emotional kaum überwindbaren Narben zwischen Flämen und Walonen informiert wurde. Ein Studienkollege in Brüssel, und ebenfalls Kärntner, wohnte für den doppelten Preis in einem Studentenwohnheim, was er als Hofburg der Internationalität empfand.

3. Auf „Numbeo.com“ kann man sich einen Überblick über die zu erwartenden Lebenserhaltungskosten verschaffen. Da es sich zu meist um kleine Geschäftsläden handelt, sind die Preise ähnlich unserer Bioprodukte. Ein einziges mal war ich in einem Discountgeschäft, was eine sehr chaotische und beklemmende Erfahrung für mich war, da sich dort alles und in Massen trifft, was auf günstige Lebensmittel angewiesen ist. Meistens habe ich in der Kantine der Uni gegessen und hatte somit, bis auf meine Unterkunft und das Öfiticket, kaum Mehrkosten. Das Öfiticket kann ziemlich teuer sein, sofern man keinen Studentenfahrschein besitzt.

4. Als Mitglied der EU benötigt man weder Visum noch Sozialversicherung. Bei Zweitem muss man bei Inanspruchnahme stets selbst bezahlen und anschließend mit der heimischen Krankenkasse abrechnen - ähnlich wie bei Privatärzten hier in Österreich. Um das Studententicket für die Öffis zu bekommen und um einer Arbeit nachgehen zu dürfen, welche auch eine reguläre Sozialversicherung mitsich bringt, ist es erforderlich seinen Wohnsitz zu melden. Dafür geht man am Besten zur Behörde des jeweiligen Bezirkes. Da ich bereits nach zwei Monaten wieder abreisen musste, habe ich diese Erfahrung selbst nicht mehr gemacht. Auch um Prüfungen ablegen zu dürfen (so von der Gastuni kommuniziert), muss man auf jeden Fall in Belgien gemeldet sein. Ein ordentlicher Wohnsitz ist also wichtig. Allerdings bei 1.5 Flugstunden (oder einem Nachtzug) für EUR 100 (EUR 70) und 80%igem Anteil an Auslandsstudenten in meinen Kursen, war dies für mich nicht ganz nachvollziehbar, hat mich aber auch nicht mehr betroffen, da durch die Corona-Krise auf Online Learning umgestellt wurde.

5. So schön wie unserer BOKU ist die VUB nicht, dafür aber zentraler gelegen. Auf jeden Fall rate ich, sich einen Bibliotheksausweis für eurem Bezirk zu holen, denn Lernräume sind rar und oft voll. Dafür aber auch das Cafe und die Kantine, wo man sehr sehr leicht Menschen kennen lernen kann. Ohne

eigenen Computer geht hier allerdings nichts mehr, denn selbst für eine Reservierung im Computerraum benötigt man einen Internetzugang.

Der Campus der VUB ist mit dem der UniWien vergleichbar, weil es doch ein breiteres Studienangebot und es daher auch mehr Studenten gibt. So gibt es auch ein Gym, welches man benutzen darf. Außerdem gibt es am Campus auch ein Studentenheim. Weiters wurde gerade eben eine Bühne für die Studierenden der Schauspielerei (falls das studierbar ist) fertig gestellt, welche als Veranstaltungshalle - oder einfach nur Partyhalle, zur Verfügung stand oder eben stehen sollte, weil durch die Corona-Maßnahmen das jetzt wohl nicht mehr erlaubt sein wird.

6. Zu Beginn wurden auch einige Tagesausflüge in andere Städte angeboten. Die VUB bietet auch alle gängigen Fremdsprachen bis A2 an, welche auch anrechenbar sind (=ECTS).

Bei der Einschreibung habe ich den Fehler gemacht, dass ich mein LA, obwohl früh abgegeben, nochmals abgeändert habe und somit teilweise bis Mitte März keine Unterlagen zu den Fächern hatte, weil die Koordinationsstelle für ERASMUS-Studenten jene selbst einschreibt. Ich habe aber auch nicht darauf bestanden, die Unterlagen sofort zu bekommen, was sicherlich auch möglich gewesen wäre... Die Beratung und der Umgang ist auch dort sehr freundlich und auf englischer Sprache sowieso immer per „Du“.

7./9. Als UBRMLer im Bachelor war es für mich schwer, Pflichtfächer zu wählen, weil ich weder Ökonom noch Biologie noch Geograph oder Landschaftsplaner bin und die Unterrichtenden eher selten gewillt waren sich mit meinen Vorkenntnissen zu beschäftigen und vor allem, weil es oft formell nicht möglich war den Kursen beizutreten. Ich weiß, nur für Wahlfächer wird man nicht entsandt. Bereite dich also darauf vor, nicht alle Kurse anrechnen lassen zu können. Versuche von Anfang an einen guten Draht zu deinen Prof's zu haben, weil es Master Kurse sein werden, die in Englisch gehalten sind und weil in Belgien der Umgang mit den Studenten dadurch sehr viel persönlicher ist. Meine Kurse wurden alle mündlich geprüft. Ich habe zwar abgebrochen, konnte aber dennoch von jedem Unterrichtenden ein Feedback über mich einholen, was ich persönlich als ausserordentlich schätzenswert empfinde!

10. Mit der Bim von Westende nach Knokke fahren. Die Royal Gardens in Brüssel besuchen (selbst nicht mehr geschafft :‘o). Bier trinken und überhaupt fortgehen! Gummibärchen per Stück kaufen, und auch Schokolade - ganz viel!!! Einfach nur Fahrrad fahren.